

König nahm die Entlassung an und übertrug die Bildung eines neuen Cabinets dem früheren Ministerpräsidenten Canovas del Castillo. Der Wechsel wurde als ein Einlenken in retrograde Bahnen aufgefaßt und erzeugte eine große Aufregung in Madrid und im ganzen Lande. Castelar hatte schon früher ein demokratisches Manifest erlassen, worin er die rückhaltlose Umkehr zu der Verfassung von 1869, zu der Freiheit des Glaubensbekenntnisses, der Presse, des Unterrichts, der Vereine und Versammlungen verlangte. Jetzt wurden diese Forderungen in energischeren, ja drohenden Worten wiederholt; mehrere Generale reichten ihre Entlassung ein, um ihre Sympathien für General Campos zu beweisen; ein neues Attentat erschreckte die Welt. Als das Königspaar in einem offenen Wagen von einer Spazierfahrt nach dem Palaste zurückkehrte, feuerte ein junger Mann, Francisco Otero Gonzalez aus Galizien, aus einer zweiläufigen Pistole ganz aus der Nähe zwei Schüsse ab, welche jedoch glücklicherweise weder den Monarchen noch die Königin verletzten. Der Thäter wurde ergriffen und in Haft gebracht. Alle diese Zeichen der Zeit deuten auf ein bewegtes Staats- und Volksleben, das nur mühsam in den Schranken des Gesetzes und der monarchischen Ordnung gehalten werden kann.

30. Decbr.  
1879.

### 3. Der orientalische Krieg und Rußland.

Die Zustände  
in der europäi-  
schen Türkei.

In Zeiten kriegerischer Actionen, wobei es sich um die Geschieße von Staaten und Völkern handelt, ist das Interesse und die Aufmerksamkeit auch solcher Länder, die nicht unmittelbar betheiligt sind, nach dem Schauplatz gerichtet, wo Lebensfragen durch das Schwert gelöst, Völkerschicksale auf dem Schlachtfelde entschieden werden. Dann werden die eigenen häuslichen Anliegen mehr in den Hintergrund gedrängt. Dieser Fall trat in den letzten vier Jahren ein, während welcher man sich abmühte, die orientalischen Wirren zu ordnen. Das Dreikaiserbündniß war hauptsächlich mit Rücksicht auf die wachsende Zerrüttung in der europäischen Türkei geschlossen worden. Sein nächster Zweck sollte die Erhaltung des Friedens in der Balkanhalbinsel sein. Aber unter dieser Decke lagen Nebenabsichten verborgen. Oesterreich und Deutschland hofften den russischen Kaiser moralisch zu binden, daß er den panslavistischen Tendenzen, die in Uebereinstimmung mit der altnoskowitzischen traditionellen Politik die verwandten Volksstämme an der Niederdonau in das russische Weltreich einzufügen trachteten, widerstrebe; während man in Petersburg und Moskau die stille Ansicht hegte, die beiden verbündeten Großmächte würden der Begehrlichkeit und geheimen Ausdehnungspolitik des Zarenreiches Nachdruck verleihen. So begann denn ein diplomatisches Versteckspiel, das schon im Jahre 1875 zugleich mit den Volksaufständen in Bosnien und der Herzegowina seinen Anfang nahm und in den folgenden Jahren mit den sich mehrenden Verwickelungen in dem peninsularischen Völkerconglomerat immer weitere Dimensionen gewann, bis endlich durch das

II. D  
Hinz  
tischen  
entzün  
Flan  
und  
Land  
begrün  
unsinn  
vinger  
Völker  
der M  
lagert  
Vorfa  
halten  
keit m  
agitat  
bald d  
schaft  
fünfzig  
mächte  
hatte  
russisch  
innere  
und  
wurde  
der al  
der di  
doch m  
borger  
Lage  
Staat  
Hälfte  
den B  
summe  
aufzub  
konnte  
die St  
Uebert  
gierige  
nien z